Pfund's Milch-Seife
aus reiner, bester Kuhmilch.
Bade-, Kinder- u. Familienseife
macht die Haut weich und zart.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Julius Beutler, Dresden, **Wallstr. 15,**
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Hugo Borack
Hoflieferant
Altmarkt, Seestrasse 1.
Sensationell!
Platt. wollene Damenstrümpfe,
nicht einlaufend, echtschwarz mit Stopfgarn pro Paar nur 1 Mk. In Cartons zu Weihnachtsgeschenken in eleganter Ausstattung
½ Dutzend Mk. 5,75.

L. Weidig
Nr. 34 Waisenhaus-Strasse Nr. 34.
Grosse Auswahl in Neuheiten
hochelegant garnirter Damenhüte
in jeder Preislage.
Regelmässige persönliche Einkäufe u. Modestudien in Berlin, Paris, Wien.

Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken von
N. Salm, Plauen-Dresden, Kaitzerstr. 16 17,
empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung geprägter Siegel-, Packet-, Flaschen-Verschluss- und Schutz-Marken, sowie alle Gattungen Gravir- und Prägearbeiten, Petschafte, Gummi- und Metall-Farbestempel, Schlagpressen, Plombirungen, Plomben, Signir-Schablonen etc., Sauberste, solide und billige Ausführung. Tadellose scharfe Gravirungen und Prägungen.
Gegründet 1868.

Anton Müller, Buchbindermeister
Lüttichaustr. 19 **Dresden-A.** Lüttichaustr. 19
Specialität:
Massen-Arbeiten.
Bedienung prompt. Preise billig.
Fernsprecher: **Amt III, Nr. 3717.**

Max Köhler
C. G. Schütze Nachf.
5 Grosse Meissnerstrasse 5.
Anerkannt **grösste Auswahl** in Dresden.
Neujahrskarten.
Massen-Karten mit Namen-Aufdruck.
Max Köhler
C. G. Schütze Nachf.
5 Grosse Meissnerstrasse 5.

Nr. 363. Spiegel: Prozeß Dreyfus und der Chauvinismus. Deutsch-österr. Hilfsverein, Verband reisender Kaufleute, Weihnachtsbescherungen, Bezirksausschußsitzung. Hofnachrichten, Todtenliste, Lage der Handlungsgehilfen. | Vermuthliche Witterung: Trocken, kühler. | **Sonnabend, 29. Dezbr.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

erste Vierteljahr 1895

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlage.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise **von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und **Abbestellungen,** sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Das allgemeine Interesse und die Spannung, die in Deutschland die beiden Skandalprozesse erweckten, welche sich kurz vor Weihnachten vor den Geschworenen in Hannover und in München abspielten, lassen sich nicht vergleichen mit der lebhaften und geräuschvollen Erregung, welche der gleichzeitige Prozeß Dreyfus jenseits der Vogesen hervorgerufen hat. Die nationalen und die politischen Leidenschaften des französischen Volkes, das ohnehin so leicht in Wallung geräth, das Nationalgefühl und der Chauvinismus, sind in einem Maße aufgewühlt worden, daß es der besonnene Theil der Pariser Presse im Interesse des Friedens nunmehr für angezeigt hält, abzuwiegeln und die Mahnung zu erheben, die Dreyfusaffaire der öffentlichen Erörterung zu entziehen. Den empfindlichen Nationalstolz der Franzosen mag es allerdings recht schmerzlich berührt haben, daß ein Offizier, der durch seine Berufung in den Generalstab sogar noch zu einem Eliteoffizier gestempelt worden war, des Landesverraths in der gravirendsten Form für schuldig befunden wurde. Das Bemühen etlicher jüdischer und philosemitischer Blätter in und außerhalb Frankreichs, den jüdischen Hauptmann Dreyfus von vornherein als ein Opfer des Antisemitismus oder der republikanisch-chauvinistischen Kabinetsjustiz hinzustellen, ist vergeblich gewesen. Niemand wird den geringsten Zweifel hegen dürfen, daß die französischen Offiziere den Spruch über ihren Kameraden nach bestem Wissen und Gewissen gefällt haben, ohne die geringste Rücksichtnahme auf die urtheilslose Menge noch auch auf den Kriegsminister Mercier, der Dreyfus schon vor dem gerichtlichen Austrag der Sache für schuldig erklärt hatte. Man begreift, da die Schuld des Dreyfus nicht geleugnet werden kann, daß sich das tief verletzte Nationalgefühl Luft zu machen und Genugthuung zu verschaffen sucht. Dreyfus, erklären die Einen, ist ja gar nicht Franzose von Geburt; sein Verbrechen kann nicht uns belasten, er ist ein Jude, ein Deutscher, der im deutschen Interesse Spionendienste verrichtet hat. Der größte Theil der französischen Presse hat sich nicht gescheut, die deutsche Botschaft in Paris geradezu als Mitschuldige am Verbrechen des jüdischen Hauptmanns zu bezeichnen, und eines der weitverbreitetsten Blätter Frankreichs wagte zu schreiben: „Dreyfus ist verurtheilt, die Deutschen bleiben auf der Anklagebank." Der „Intransigeant" versichert, Dreyfus mache sich nichts aus der Verurtheilung, seine ganze Familie sei in Deutschland; binnen drei Monaten werde er entwischen und dorthin zurückkehren. Der „Figaro" behauptet, die Todesstrafe sei nur durch das Dazwischentreten eines der ersten Botschafter, natürlich Deutschlands, aus dem letzten Spionengesetz fern geblieben.

Diese Ausbeutung der Affaire Dreyfus zu Gunsten der chauvinistischen Strömung zeigt das am meisten bedenkliche Symptom. Sofort als der Fall Dreyfus auftauchte, war die deutsche Botschaft von den Pariser Blättern bezichtigt worden, daß sie die Centralstelle eines ausgedehnten Spionagesystems bilde. Die französische Regierung hat sich zwar beeilt, unserem Botschafter auf dessen Beschwerde ihr Bedauern über diese Angriffe auszudrücken; gleichzeitig dementirte sie jene Beschuldigung in offiziellen und offiziösen Noten an die gesammte Presse. So korrekt und anerkennenswerth auch dieses Verhalten sein mochte, so steht es doch nicht im Einklang mit dem Vorgehen, das seinerzeit eingeschlagen wurde, als ein anderer Pariser Botschafter von der Presse insultirt wurde. Vor etwa zwei Jahren hatte ein auswärtiges Blatt von seinem Pariser Berichterstatter eine Nachricht gebracht, deren beleidigender Inhalt sich gegen den Vertreter Rußlands, den Botschafter Baron Mohrenheim richtete. Das damalige Ministerium wies den betreffenden Korrespondenten sofort aus und ließ sich von den Kammern ein Gesetz genehmigen, das die Ehre der fremden Botschafter und Gesandten unter besonderen Schutz stellte. Im vorliegenden Falle, wo die Ehre der deutschen Botschaft in Frage gestellt ist, hat es Niemand für angebracht gehalten, dieses Gesetz in Anwendung zu bringen. Es liegt hierin wiederum ein neuer Beweis vor, daß die französische Regierung, selbst wenn sie die besten Absichten hat, die internationalen Beziehungen zu pflegen und ihre Pflichten den Vertretern der auswärtigen Mächte gegenüber zu erfüllen, angesichts einer starken chauvinistischen Strömung doch nicht den Muth findet, groben Verstößen der Pariser Presse gegen den internationalen Anstand wirksam und energisch entgegenzutreten. Obwohl die Verhandlungen gegen Dreyfus hinter verschlossenen Thüren stattgefunden haben und nicht der geringste positive Anhalt dafür geboten ist, daß es gerade die deutsche Botschaft gewesen ist, für welche Dreyfus spionirt hat, wird dennoch die Legende, daß dies der Fall ist, weiter verbreitet und von aller Welt geglaubt. Selbst die inzwischen erfolgte ausdrückliche Erklärung der deutschen Botschaft in Paris, daß sie niemals, weder direkt noch indirekt, die geringste Beziehung zu dem Landesverräther gehabt, keinerlei von ihm herrührendes Aktenstück empfangen und keinen Schritt unternommen hat, um den Ausschluß der Oeffentlichkeit im Prozeß Dreyfus zu erwirken, wird nicht im Stande sein, den chauvinistischen Verdächtigungen Deutschlands den Boden abzugraben. Behauptet man doch, so viel stehe fest, daß das Objekt des Dreyfus'schen Verrathes ein Tableau des Aufmarsches der französischen Armee gegen die Ostgrenze für den Fall einer Mobilmachung gegen Deutschland sei; insbesondere handle es sich um die dem Lager von Châlons zuzuführenden Truppentransporte aus dem Centrum, Norden und Westen Frankreichs. Da diese Pläne des französischen Generalstabes nur für Deutschland von Interesse sein können, so folgert man aus dieser angeblichen Thatsache, daß nur die deutsche Botschaft Dreyfus zum Verrathe veranlaßt hat. Man ersieht aus alledem, daß die Versöhnungsversuche und die ritterlichen Liebenswürdigkeiten, die man in den letzten Jahren von Berlin aus nach Paris gerichtet hat, erfolglos geblieben sind, mögen sie auch momentan einen Eindruck erzielt haben. Die Versöhnungspolitik hat überall nur Mißerfolge aufzuweisen; am wenigsten hat sie dem Revanchegedanken, dem fortgesetzt an der Seine neue Nahrung zugeführt wird, Abbruch gethan. Zur Zeit, als noch Fürst Bismarck die auswärtige Politik leitete, hätte ein kräftiger, kalter Wasserstrahl von seiner Hand genügt, um die erhitzten Gemüther jenseits der Vogesen wieder zur Ernüchterung zu bringen; heute kann man nur wünschen, daß in den nächsten Wochen nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß die erregten Leidenschaften der Revanchepolitiker zu einer plötzlichen Explosion bringt, welche die leidlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der offiziellen Vertretung der französischen Republik beeinträchtigt und den europäischen Frieden gefährdet.

Wie sehr der Chauvinismus in Frankreich fortgesetzt nach einem Gegenstande sucht, an dem er sich bethätigen, an dem er seine geheimen unausgesprochenen Herzenswünsche nach Revanche züchten kann, zeigt die zweideutige Rolle, die der Kriegsminister Mercier gegenwärtig spielt oder die man ihn vielleicht wider seinen Willen spielen lassen will. Er ist zur Zeit der populärste Mann in Paris. Man schreibt ihm diktatorische Absichten zu; man vergleicht ihn mit Boulanger und seine Gegner richten an seine bürgerlichen Kollegen im Ministerium die eindringliche Mahnung, vor ihm auf der Hut zu sein. Die Boulangisten, die revanchelüsternen Demagogen und alle sonstigen Deutschenfresser vergöttern ihn, weil er es gewagt hat, den Verräther Dreyfus, obwohl ihn eine „fremde Macht" schützte, zu entlarven und weil er sich sofort bereit gefunden hat, dem Spionenfieber, dem eine sehr starke Portion Deutschenhaß beigemischt ist, Rechnung zu tragen. Allgemein war das Bedauern gewesen, daß man den Verräther Dreyfus auf Grund der bestehenden Gesetze nicht zum Tode verurtheilen konnte. Mercier hat in Folge dessen schleunigst der Kammer einen neuen Gesetzentwurf über die Spionage und den Landesverrath vorgelegt, wonach jeder des Landesverraths schuldig erkannte Soldat, sowohl in Kriegs- wie in Friedenszeiten, mit dem Tode bestraft werden soll. Die Dringlichkeit dieser Vorlage ist mit 542 gegen 3 Stimmen angenommen worden, ein überwältigendes Vertrauensvotum für Mercier, das ihn, wenn er wirklich die ihm zugedachte Rolle spielen will, reizen könnte, eine neue und verbesserte Auflage der Boulangerkomödie zu inscenieren.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28. Dezember.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erblickt in der Art der Beilegung des Bierboykotts eine Niederlage der Brauereien. Der Eindruck, mit dem die Sozialdemokratie aus dem Kampfe hervorgehe, könne nur der der Schwäche des Gegners und der eigenen siegverbürgenden Kraft sein. Dieses gesteigerte Kraftgefühl lasse denn auch die Wiederaufnahme des Kampfes nach kurzer Ruhepause und seine Fortsetzung bis zur Erringung des vollständigen Sieges — sofern der diesmalige Lauf der Dinge sich wiederholt — mit Sicherheit erwarten. „Es liegt nahe," fährt das offiziöse Blatt fort, „nach den Gründen dieses von der bisherigen festen Haltung auffallend abstechenden Einschwenkens der Brauereibesitzer zu fragen. Merkwürdiger Weise werden nun in einem Berliner freisinnigen Organ die Sozialdemokraten darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen doch „bei der gegenwärtigen politischen Situation sehr viel darauf ankommen müßte, daß ihnen eine genügende Anzahl großer Versammlungslokale zur Verfügung stehe", die sie mit Aufhören des Boykotts und damit der Saalsperre gewinnen würden." Es kann hiernach nicht als eine willkürliche Vermuthung oder gar „Verleumdung" bezeichnet werden, wenn die Erklärung auftaucht, daß die politischen Interessen, die sozialdemokratische Bewegung in Berlin im gegenwärtigen Augenblick von dieser empfindlichen Fessel zu befreien, bei den Führern der Sache der Brauereien über die bisher festgehaltenen Gesichtspunkte der persönlichen Würde, des wohlverstandenen eigenen Nutzens und der Pflicht gegen die Gesammtheit überwogen." — Gestern ist der bisherige Generalgouverneur von Warschau, Feldmarschall Gurko, in Berlin eingetroffen und hat in der hiesigen russischen Botschaft Wohnung genommen. Gurko gedenkt, am Sonntag die Reise nach der Riviera fortzusetzen. — Die deutsche Kolonialgesellschaft, die am 15. Januar in Dresden eine Versammlung abhalten wird, wird sich bei dieser Gelegenheit unter Anderem mit der Wahl eines Nachfolgers ihres bisherigen Präsidenten, des zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannten Fürsten von Hohenlohe-Langenburg zu beschäftigen haben, so daß die Wahl eines Vorsitzenden der Gesellschaft bereits auf der Dresdner Versammlung vollzogen werden wird. Dies scheint der „Post" jedoch mehr als zweifelhaft, da in kurzer Frist die Neuwahl des Gesammtvorstandes bevorsteht. Diese muß Statuten gemäß in der nächsten Generalversammlung stattfinden, die voraussichtlich gegen Pfingsten hier einberufen werden wird. Bis dahin wird ein Abschluß der in der Frage des Vorsitzenden eingeleiteten Verhandlung, die bisher zu einem Resultat nicht geführt hat, erwartet. — Die „National-Ztg." bemerkt zu den von dem „Berl. B.-C." veröffentlichten Abschnitten aus der Börsen-Reform-Vorlage, wie sie in der kommissarischen Berathung, die im Reichsamt des Innern gepflogen wurde, Gestaltung gefunden haben soll, daß die Mittheilung ohne Bedeutung für die Beurtheilung des jetzigen Standes der Angelegenheit sei, und es möge dahin gestellt sein, ob in einem früheren Stadium derselben und in welchem derartig formulirte Vorschläge den Berathungen zu Grunde gelegen haben; gegenwärtig sei dies nicht der Fall. — Die „Köln. Volksztg." will zuverlässig mittheilen können, daß die süddeutschen Regierungen nicht die geringsten Neigungen hätten, anläßlich der Umsturzvorlage einen Konflikt mit dem Reichstage zu beschwören. Mit diesem Umstande müsse die preußische Regierung auch rechnen, besonders in Bezug auf die Stimmung am Stuttgarter Hofe. — Ein scheußlicher Kindesmord beschäftigt die Kriminalpolizei. Am Donnerstag Vormittag fanden Arbeiter bei dem Ausschütten eines Müllkastens einen Frauenunterrock, der noch glimmte und darin die angekohlte Leiche eines Kindes. Der Kopf war abgehackt, die Beine lagen zerstückelt neben dem Körper.

Berlin. Die deutsche Marine-Verwaltung hat der Mil.-pol. Korrespondenz zufolge, die Verwendung von Holz für den Bau und für die Ausrüstung neuer Kriegsschiffe grundsätzlich verboten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme haben die Erfahrungen gegeben, die man aus dem Verlauf der Seeschlacht an der Yalu-Mündung gezogen hat. Alles zum Bau eines Schiffes verwendete Holz soll durch einschlagende Granaten sofort in Brand gesetzt werden. Nach der jüngsten Verfügung der deutschen Marineverwaltung sollen sogar an Stelle der Holzmöbel Möbel aus Stahl treten. — Die Agentur Havas vertheidigte dieser Tage die Nachricht, daß der Erzbischof von Marasch nach Aleppo in's Gefängniß eingeliefert und andere Bischöfe zum Tode verurtheilt worden seien. Die hiesige türkische Botschaft erklärt auf Grund authentischer Nachrichten, daß obige Mittheilung absolut unwahr und lediglich eine Erfindung der armenischen Revolutions-Komitees im Auslande ist.

Köln. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Köln. Ztg." versichert, die italienische Regierung habe ihren Botschafter in Konstantinopel angewiesen, zu erklären, Italien werde sich jedem von den betheiligten Mächten in der armenischen Frage vorzuschlagenden Schritte anschließen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß Deutschland und Oesterreich, wenn es die Nothwendigkeit ergeben sollte, nunmehr in gleicher Weise sich äußern werden.

Wiesbaden. Der pensionirte Hauptmann von Minckwitz hat sich erschossen.

München. Der Kommandeur des ersten bayrischen Korps Prinz Arnulf reist nach Berlin zur Neujahrscour beim Kaiser.

München. Das Urtheil in dem anläßlich der Fuchsmühler Vorgänge gegen sechs Redakteure angestrengten Prozesse wurde heute Abend gefällt. Franta wurde zu 50, Schmidt zu 20, Schwab zu 15, Schreiber zu 20, Rost zu 30 und Morgenstern zu 12 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Motive besagen, daß der Thatbestand des groben Unfugs vollständig erschöpft und die Loyalität des Einschreitens des Militärs nachgewiesen sei.

Wien. Die offiziöse „Morgenpost" wendet sich heftig gegen die aus Anlaß des 80. Geburtstags des Fürsten Bismarck in Graz geplante Bismarckfeier. Bismarck hätte Oesterreich auf den Schlachtfeldern auf wirthschaftlichem Gebiete schwere Wunden geschlagen. Die Deutsch-Oesterreicher müßten sich selbst verleugnen, da Bismarck seine Freunde aus Oesterreich oft mit Fußtritten behandelt habe.

Paris. Der japanische Gesandtschafts-Sekretär erklärte in einem Interview, die Behauptung des Shanghaier „Merkur", Japan wolle mit China ein Schutz- und Trutzbündniß abschließen, um europäischen Einflüssen zu widerstehen, für völlig aus der Luft gegriffen.

Rom. Aus Neapel wird gemeldet, daß bei der bevorstehenden Hochzeit der Tochter Crispi's Graf Herbert Bismarck Trauzeuge sein sollte, wegen des Todes seiner Mutter aber absagen mußte.

London. Die Königin von Madagaskar hat sich entschlossen, an Amerika, Deutschland, England und Italien um Intervention betreffs Annektirung Madagaskars seitens Frankreich zu appelliren. Die Königin stützt ihr Gesuch auf die handelspolitischen Interessen, welche die genannten Länder in Madagaskar haben und welche zerstört würden, wenn Frankreich Besitz von der Insel ergreife.

Konstantinopel. Der russische General Pulchin ist am Mittwoch hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Oberceremonienmeister Munir-Pascha und anderen Hofwürdenträgern empfangen worden. Gestern Mittag ist der General vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen worden. Der General überreichte dem Sultan ein Handschreiben des russischen Kaisers, in welchem das Ableben des Kaisers Alexander's III. und die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus mitgetheilt wird. Der Sultan empfing den General in sehr gnädiger Weise und verlieh demselben den Großkordon des Osmanie-Ordens in Brillanten.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach und befestigte sich später. Banken abgeschwächt. Eisenbahnen ruhig und gleichfalls meist schwächer, fest hielten sich nur Marienburger, Ostpreußen, schweizerische Nord-Ost und Prince Henri. Bergwerke fest. Schiffahrtsaktien dagegen erheblich matter. Von fremden Renten gaben Italiener nach; Russen fest und wenig verändert, ungarische und österreichische Kronenrente leicht abgeschwächt, Mexikaner gut behauptet. Im Kassaverkehr vermochten sich deutsche Anleihen trotz der Versteifung des Privatdiskont von 1½ auf 2 Prozent höher zu stellen. Industriepapiere lebhaft. Nachbörse befestigt. Wetter: schön, Frost, West-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 328¾. Disconto 208.40. Dresdner Bank 156.40. Lombarden 87¼. Laura 121.50. Ung. Gold —.—. Portugiesen 25.05. Italiener —. Reichsanleihe —. Lombardenlose —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 101.80. Italiener 85.92. Spanier 72¾. Portugiesen 24.[illegible]. Türken 25.[illegible]. Lombardenlose 133.60. Ottomanbank 673.00. Suezkanalaktien 828.75. Lombarden —.—. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Dezember 18.50, per März-Juni 18.85, matt. Mehl per Dezember 34.75, per März-August 34.00, matt. Rüböl per Dezember 60.00, per März-Juni 48.50, behauptet.

Amsterdam. Produkten. (Schluß.) Weizen per März 134, per Mai 136. Roggen per März 95, per Mai 97.

London. Produkten-Bericht. Weg und Mais [illegible] bei unveränderten Preisen, russischer Hafer nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. — Wetter: Kalt.